

# Gibt es den europäischen Fachtierarzt?

## Das European Board of Veterinary Specialisation und die Weiterbildung zum Diplomate

von Thomas Blaha

Ist der Diplomate-Titel mit einem europäischen Fachtierarztstitel gleichzusetzen? Diese Frage wird im Folgenden aus der Sicht des Executive Committee des European Board of Veterinary Specialisation (EBVS) beantwortet.

Viele mündliche und schriftliche Anfragen zum Artikel über die unter der Anleitung des EBVS agierenden „Colleges“ in der Juniausgabe 2010 des Deutschen Tierärzteblattes und dem Artikel zur Geschichte der tierärztlichen Weiterbildung in Deutschland im Mai 2011 zeigen ebenso wie der Leserbrief von Dr. Vogel in der Septemberausgabe, dass es weiterhin Informationsbedarf zur europäischen postgradualen Weiterbildung zum „Diplomate of the European College of ...“ gibt. Daher soll hier die Arbeit des EBVS und der zurzeit 23 Colleges erläutert und auf die m. E. nur eingeschränkte „Passfähigkeit“ des Diplomate-Titels mit den deutschen Fachtierarztstiteln eingegangen werden.

Das EBVS wurde in den frühen 1990er Jahren mit großer Dominanz von Universitätsprofessoren der Tierärztlichen Fakultät der Universität Utrecht gegründet. Daher ist es zwar als Verein in Utrecht eingetragen, agiert aber als europäische Einrichtung, die sich selbst konstituiert hat, heute aber von der World Veterinary Association (WVA), der Federation of Veterinarians of Europe (FVE) und der European Association of Establishments of Veterinary Education (EAEVE) in vollem Umfang anerkannt wird und Mitglied im European Coordinating Committee of Veterinary Training (ECCVT = Joint Committee von FVE, EAEVE und EBVS) der WVA ist. Die Tatsache, dass zu Beginn vorwiegend universitäre Spezialisten die Entwicklung der EBVS-basierten veterinärmedizinischen Spezialisierung vorantrieben und die ersten Colleges gründeten, hat dazu geführt, dass

- a) das Spektrum der Colleges eher die universitären Disziplinen (also die Lehrdisziplinen) widerspiegelt, als das Spektrum an Spezialisierungen, die in der praktischen Ausübung des tierärztlichen Berufsstandes von Wichtigkeit sind, und
- b) die Anforderungen an die Ausbildung der Diplomates – nämlich ein einjähriges Internship in einer Einrichtung der einschlägigen Disziplin und einer dreijährigen Residency in einem von jeweiligen College anerkannten Residency-Programm sowie mehrere wissenschaftliche Artikel in internationalen peer-reviewed Journalen

– im Grunde nur von jungen Kolleginnen und Kollegen, die eine akademische Laufbahn einschlagen, erfüllt werden können. Dennoch gelingt es manchen auch aus der praktischen Tätigkeit heraus, einen Diplomate-Abschluss durch eine Residency und eine erfolgreiche Prüfung zu erlangen. Dies ist hoch anzuerkennen, widerlegt aber nicht die Feststellung, dass der Diplomate-Titel vorwiegend auf eine akademische Berufsausübung abzielt.

Das EBVS wurde nicht im Auftrag des europäischen Berufsstandes mit dem Ziel gegründet, einen europäischen Fachtierarzt für die tierärztliche Praxis zu schaffen. Vielmehr war es der Wunsch von immer mehr tierärztlichen Wissenschaftlern, ihren hohen Spezialisierungsgrad durch einen Titel sichtbar zu machen, der zur Gründung des EBVS führte.

Diese universitäre Orientierung der Spezialisierungen blieb bis in die ersten Jahre dieses Jahrhunderts absolut dominant, was daran zu sehen ist, dass es bis 2002 nur Disziplin-orientierte Colleges gab (Chirurgie, Reproduktion, Ophthalmologie, Pathologie usw.). Erst nach heftigen Diskussionen gestattete das EBVS die Gründung der ersten rein Tierart-orientierten Colleges, nämlich das unter maßgeblicher Beteiligung von Prof. Wolfgang Klee aus München im Jahr 2003 gegründete European College of Bovine Health Management (ECBHM), das European College of Porcine Health Management (ECPHM), dessen Gründung ich im Jahr 2004 initiiert habe, das von Prof. Wassilios Fthenakis (Thessaloniki) gegründete European College of Small Ruminant Health Management (ECSRHM) sowie das von Prof. Michael Hess (Wien) gegründete European College of Poultry Veterinary Sciences (ECPVS). Weitere Informationen zu den einzelnen Colleges und zum EBVS selbst sind der Homepage des EBVS zu entnehmen: [www.ebvs.org](http://www.ebvs.org).

Vor der Gründung der zwei ersten Tierart-orientierten Colleges (Rind und Schwein), deren Ausrichtung eher die praktische tierärztliche Tätigkeit widerspiegeln, gab es heftige Diskussionen: Viele bis dahin etablierte Colleges beklagten, wie es denn möglich sei, dass ein Rinder- oder Schweinespezialist ein Spezialist in all den Disziplinen sein könne, für die bereits Colleges existierten (Chirurgie, Anästhesiologie, Reproduktion usw.). Oder umgekehrt, sei ein Rinder- oder Schweinespezialist aus Sicht der Chirurgie, Anästhesiologie, Reproduktion usw. nicht eher gerade ein Nicht-Spezialist? Die Tierart-orientierten Colleges konnten zwar die Notwendigkeit ihrer Existenz „durchdrücken“, doch kommen im Rahmen der jährlich in Brüssel durchgeführten Generalversammlung aller 23

EBVS-Colleges noch immer Diskussionen auf, die die unterschiedliche Auffassungen darüber, was ein Spezialist ist, deutlich machen.

### Ist der Diplomate-Titel mit dem Fachtierarzt gleichzusetzen?

Das nur teilweise praxisorientierte Disziplinspektrum der European Colleges ist der Grund dafür, dass es immer wieder zu Missverständnissen bezüglich der Anerkennung der Diplomate-Titel als „europäischer Fachtierarzt“ kommt. So auch im Leserbrief von Dr. Vogel (DTBL 9/2011 S. 1193), der sagt: „Es gibt ihn [den Europäischen Fachtierarzt] schon längst, doch fast keiner kennt ihn oder will ihn kennen“. Solche Aussagen treffen leider nicht vollständig zu: Die Disziplin „Internal Equine Medicine“ kann z. B. trotz ihrer hohen Anforderungen an den Diplomate of Equine Internal Medicine (ECIEM) nicht als „Fachtierarzt für Pferde“ anerkannt werden, da wichtige Komponenten der Pferdemedizin vollkommen fehlen. Diese werden zwar von anderen Colleges (z. B. Chirurgie, Reproduktion etc.) abgedeckt, sind aber in der Residency-Ausbildung zum Diplomate of ECIEM nicht enthalten.

Entsprechend kann die „Passfähigkeit“ der Colleges mit dem deutschen Fachtierarzt m. E. folgendermaßen charakterisiert werden:

- a) Dort, wo es sich um ein College handelt, das inhaltlich alle Komponenten des entsprechenden deutschen Fachtierarztbildungsganges 1 : 1 enthält und in der Prüfung abfragt, kann und sollte für einen Diplomate die „automatische Anerkennung“ des deutschen Fachtierarztstitels ohne zusätzliche Prüfung durch die zuständige Prüfungskommission gewährt werden. Die Ausbildung in den vier Jahren Residency ist sehr viel stringenter, umfangreicher und intensiver und die Prüfung am Ende der Residency inhaltlich anspruchsvoller als die des deutschen Fachtierarztes. Das Argument, ein in Englisch in einem europäischen Ausbildungsgang erworbener Titel würde die deutsche Gesetzgebung nicht berücksichtigen, weshalb der Diplomate zusätzlich von der einschlägigen Fachtierarzt-Prüfungskommission geprüft werden müsse, ist nicht aufrechtzuerhalten, denn jeder in Deutschland approbierte Tierarzt muss ohnehin alle einschlägigen Gesetze kennen und einhalten, auch ohne Fachtierarztprüfung.
- b) Dort, wo diese inhaltliche Übereinstimmung nicht gegeben ist, kann der deutsche Fachtierarztstitel nur dann dem beantragenden Diplomate anerkannt werden, wenn dieser in der Tat noch eine auf die fehlenden Kom-

ponenten zugeschnittene Prüfung durch die einschlägige Fachtierarzt-Prüfungskommission bestanden hat.

### Problem erkannt

Bleibt noch zu sagen: Die aufgezeigten Unterschiede zwischen dem Spezialisten, der seinen Titel im System der European Colleges erworben hat, und den nationalen Spezialisierungsprogrammen sind historisch gewachsen und niemand hat „Schuld“ bzw. dies absichtlich so entstehen lassen. Die Notwendigkeit eines europaweit standardisierten Fachtierarztes für die tierärztliche Praxis ist erkannt und es gibt seit Kurzem die Bestrebung, ein Programm für den sogenannten „Acknowledged Practitioner in the area of ...“ zu entwickeln, also den europäischen Fachtierarzt, der erworben werden kann, auch wenn keine akademische Berufslaufbahn eingeschlagen wurde. Dieser würde dann den nationalen Fachtierarztbildungen entsprechen, sofern sie gemeinsam festgelegte Mindestforderungen erfüllen, und somit ein „Europäischer Fachtierarzt auf dem Gebiet ...“ darstellen.

Um die vielen in Europa vorhandenen nationalen Spezialisierungsprogramme, die bereits hohe qualitative Ansprüche erfüllen, nicht „einstampfen“ und neu erfinden zu müssen, hat sich das European Board of Veterinary Professional Development (EBVPD) gebildet. Es soll das „Wie“ einer europäischen Standardisierung und gegenseitigen Anerkennung nationaler Fachtierarztbildungen regeln und wird von der FVE, UEVP, EBVS, EAEVE sowie von der Federation of European Companion Animal Veterinary Association (FECAVA) getragen. Seine Arbeit steckt allerdings noch ganz in den Anfängen. Jede der genannten Organisationen hat einen Vertreter in den EBVPD entsandt. Das EBVS hat mich benannt und ich werde auch der Bundestierärztekammer regelmäßig über den Stand der Diskussionen berichten.

Obwohl der EBVPD erst ganz am Anfang seiner noch genauer zu definierenden Aktivitäten steht, kann ich als Mitbegründer dieser europäischen Kommission für die lebenslange tierärztliche Weiterbildung bereits sagen: Es wird alles versucht werden, um existierende Ausbildungswege (wie eben der

deutsche Fachtierarzt) nicht neu zu erfinden, sondern sie als europäischen Fachtierarzt anzuerkennen, wenn sie die noch festzulegenden Mindestanforderungen an einen europäischen „Acknowledged Practitioner“ erfüllen. Dies wird inhaltlich für die meisten unserer durch die Landes-/Tierärztekammern verliehenen Fachtierarztstitel kein wirklich schwieriges Problem sein. Über eine Forderung sind sich allerdings bereits alle Beteiligten an der Entwicklung des „Acknowledged Practitioner“ einig: Eine nach fünf Jahren wie auch immer nachzuweisende Bestätigung der Aktualität des einmal erworbenen Fachtierarztwissens (was im Diplomate-System bereits verpflichtend ist) wird für alle Anerkennungen des Titels „Acknowledged Practitioner in the area of ...“ kompromisslos eingefordert werden.

Ohne die endgültigen Entscheidungen des EBVPD vorwegnehmen zu können, kann nach meiner Einschätzung gesagt werden, dass eine Anerkennung des deutschen Fachtierarztes als „Acknowledged Practitioner“ nur dann problemlos in Aussicht steht, wenn die Fachtierarztbildung zentralisiert und mittels einer zentralen Prüfung durch eine national zusammengesetzte Prüfungskommission pro Fachtierarzt-Disziplin ein deutschlandweit einheitlicher Abschluss organisiert wird. Dieser muss mit den Anforderungen des EBVPD konform sein. Für einen solchen zentralisierten Ausbildungsgang kann dann auch ohne große Schwierigkeit alle fünf Jahre eine Re-Evaluierung des jeweiligen Fachtierarztwissens eingebaut werden.

Wenn es uns also gelingt, in absehbarer Zeit eine z. B. alle fünf Jahre vorzunehmende Re-Evaluierung des Fachtierarztwissens bei allen Fachtierarzttiteln einzuführen, ganz gleich ob im jeweiligen Bundesland oder zentral erworben, sehe ich keinerlei Schwierigkeiten, die EBVPD-Anerkennung für das deutsche Fachtierarztsystem als „Acknowledged Practitioner“ zu erhalten.

**Anschrift des Autors:** Prof. Dr. Thomas Blaha, Dipl. ECPHM und ECVPH, Stiftung Tierärztliche Hochschule, Büscheler Str. 9, 49456 Bakum, Mitglied des Executive Committee des EBVS, thomas.blaha@tiho-bakum.de

### Anmerkung der BTK

Die Frage der Anerkennung des Diplomate-Titels als Fachtierarzt ist von den Landes-/Tierärztekammern noch nicht abschließend geklärt. In den Kammern wurde dies in der Vergangenheit unterschiedlich gehandhabt. Deren Präsidenten verständigten sich in der Sitzung des Erweiterten Präsidiums der Bundestierärztekammer im Frühjahr 2010 darauf, dass der Diplomate-Weiterbildungsgang in den jeweiligen Fachgebieten geprüft wird und der jeweiligen Weiterbildungsordnung entsprechen müsse. Die Anerkennung des

Diplomate als Fachtierarzt sei jedoch immer von einer erneuten Prüfung abhängig zu machen. In seiner diesjährigen Frühjahrsitzung beschloss das Erweiterte Präsidium, einen Arbeitskreis Weiterbildung zuzustellen, an dem Vertreter aller Kammern teilnehmen. Dieser Arbeitskreis wird erstmalig Anfang Oktober tagen. Er soll über die Harmonisierung der Weiterbildung innerhalb Deutschlands beraten und wird sich sicherlich auch mit der Anerkennung europäischer Titel auseinandersetzen, unter Einbeziehung neuer nationaler und europäischer (Rechts-) Entwicklungen. BTK